

Charkow in deutscher Hand

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde Charkow am 24. Oktober erobert. Einmal der wichtigsten Röhren- und Wirtschaftszentren der Sowjetunion ist damit in deutsche Hand. Am selben Tage setzten sich deutsche Truppen in den Besitz des Verkehrsnotenpunktes Belgorod, 75 Kilometer nordöstlich von Charkow.

Kochangriffe von Kampftruppen richteten sich gegen militärische und wirtschaftliche Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Bergungsflotte verlor die Luftwaffe vor der englischen Flotte aus getriebenen Booten heraus drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 12.000 BRT, außerdem wurde ein einzelnes fahrendes Schiff von 4000 BRT durch Bombenwurf versenkt. Vor der nordafrikanischen Küste schossen deutsche Kampftruppen nördlich Gambou ein feindliches Handelsschiff in Brand.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Nordwest- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die geringe Schäden in Wohnvierteln verursachten. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Gauleiter Gollub erregte am 20. Oktober seinen 80. Major Bühnen am 24. Oktober seinen 101. Lufttag.

Sowjetkriegsschiff von Küstenbatterien getrieben.

DNB. Ein sowjetisches Kriegsschiff, das mehrere Transporter begleitete, versuchte am Abend des 23. Oktober, sich von den deutschen Truppen besetzten Küste des Kaspischen Meeres zu nähern. Das Feuer der deutschen Küstenbatterien zwang die sowjetischen Schiffe zum schnellen Abbrechen.

Torpedotreffer auf einem Kreuzer

Italienischer Wehrmachtsbericht vom Sonntag.

Rom, 26. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Afrika verbesserte Aufklärung und wirksame Feuerkraft unserer Verbände an der Marmarica-Front und im Abschnitt von Gondar. Unsere Luftwaffe bombardierte den Flugplatz von Suva und besetzte Flugzeuganstellungen in der Oase mit MG-Feuer. Deutsche Bomber griffen viermal Ziele in Tobruk an. Englische Flugzeuge warfen Bomben auf Tripolis und Benghasi ab. In Tripolis entstand ein großer Schaden an Wohnhäusern, und es gab einige Verwundete unter der Bevölkerung. In Benghasi wurde das Araberhotel getroffen, ohne Opfer zu verursachen.“

Bombenverbände, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, griffen gestern nachmittags den Flottenstützpunkt La Palmetta (Mafia) an. Trotz heftiger Bodenabwehr, die viele unserer Flugzeuge traf, wurden die Ziele mit Bomben schweren Artillers besetzt. Die dadurch verursachten Brände waren sogar von der Südküste von Syrien aus sichtbar. Im Verlauf von Luftkämpfen gegen einen feindlichen Verband wurde von unseren unter dem Befehl von Fliegeroberst Eugenio Lozza stehenden Jagdfliegern drei Spitfires brennend zum Absturz gebracht.

Im Mittelmeer wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Seeanflugungsflugzeugen abgeschossen.

Torpedobomben griffen gestern abend zwischen den mittleren und östlichen Mittelmeer einen feindlichen Flottenverband an. Ein von Flugzeugführer Oberleutnant Fulgi Stani geführtes Flugzeug erzielte einen Torpedotreffer auf einem Kreuzer.“

Ein „Heder-Clemenceau“

„Aus 10 Millionen Deutsche dürfen übrig bleiben.“

Einem Brief Hamden's „Syndikat“ leitete sich der in Buenos Aires erscheinende „Standard“. Das Blatt gibt einer anonymen Aufschrift Raum, in der gefordert wird, daß nach einem von England gewonnenen Kriege die allseitige Geburtenkontrolle in Deutschland eingeführt werden soll. Clemenceau nach überlebend, erklärt der Briefschreiber, daß zur Sicherheit Europas höchstens zehn Millionen Deutsche zurückbleiben dürfen.

Dieses neue Beispiel höferrillien Vernichtungswillens weist sich würdig an die Schandakten des U.S.A.-Norden Kaufmann an, der unter der Schirmherrschaft Roosevelts die vollständige Ausrottung des ganzen deutschen Volkes forderte. Dies im Nationalsozialismus gezielte deutsche Volk wird durch den teuflischen Planen seinen in tausend Schlachten geküßelten unbesiegbaren Selbstbehauptungswillen entgegenstellen, und die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß diese Vernichtungspläne seiner ewigen Feinde niemals in Erfüllung gehen.

Buch und Schwert

Dr. Goebbels eröffnet die Woche des Buches

DRB. Weimar, 26. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels gab in einer Rede zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen und Erfolge des deutschen Schrifttums im zweiten Kriegsjahr und umriß in umfänglicher Darstellung die Bedeutung des deutschen Buches als Spiegel unserer Zeit und als Bindeglied von der Heimat zur kämpfenden Front. Er wies auf das symbolische Zeichen dieser Buchwoche hin, das die Einheit von Buch und Schwert auf sichtbarste Weise zum Ausdruck bringe. So wie das Schwert im Kampf um eine neue Anschauung auch eine Waffe des Geistes sei, so sei das Buch in diesem Kampf eine Waffe der Front geworden.

Der Krieg, den heute unsere Soldaten siegreich an allen Fronten durchsetzen, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, sei für uns Deutsche mehr als nur ein Kampf um Rohstoffe und Lebensraum. Er bedeute für unsere Volksgemeinschaft die Behauptung der europäischen Kultur, die die Völkermächte in ihren sicheren Schutzhüllen genommen hätten. Eines der wichtigsten kulturellen Güter, denen die nationalsozialistische Führung in den vergangenen Jahren des Aufbaues ihre besondere Fürsorge habe angedeihen lassen, sei das deutsche Buch. Wenn wir das epochale Werk des Führers „Mein Kampf“ mit in Betracht ziehen dürfen, so ist es nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß Bücher die geistigen Durchbrüche unserer Zeit gewesen sind. Sie haben zu ihrem Teil Geschichte gemacht. Wir, die wir von unseren Feinden manchmal über die Schulter als Volk der Dichter und Denker belächelt wurden, sind stolz auf diesen Ehrenkelch; aber wir brauchen nur zu dieser starken Reizung zum Geistigen hin noch den Weg zu unserer eigenen Kraft zu finden, um die Anwartschaft auf eine wahre Weltmacht zu erringen. Diese Umwandlung unseres Volkswesens findet in unserer Zeit statt.

Dr. Goebbels wies dann auf zwei große Aufgaben hin, die das deutsche Buch im Krieg zu erfüllen habe: es zeige dem deutschen Volke die gewaltigen Hintergründe des geschichtlichen Geschehens unserer Tage, und es spende ihm Kraft und Entspannung in den schweren Wochen und Monaten des Krieges. Gerade darum sei das deutsche Buch vor allem zum wahren Eigentum des deutschen Soldaten an der Front geworden. Dr. Goebbels zeigte dann an einer Reihe imponierender Zahlen den stolzen Aufstieg und Erfolg unserer Buchpflege, die der Krieg zu noch größeren Leistungen angereizt habe. 250 Millionen Bücher und Schriften seien im abgelaufenen Berichtsjahr im Reich herausgebracht worden. Wieder stehe an erster Stelle das ideenreiche Schrifttum mit 72 Millionen Büchern. Hierunter befanden sich allein 39 Millionen Bücher aus Neuerscheinungen. In zweiter Stelle stehe die politische und dokumentarische Literatur der Zeit mit einer Gesamtauflage von 50,5 Millionen. Diese Auflage widerlege in schlagendster Weise die Einwürfen der Feinde, daß das deutsche Volk kein Interesse an der Gegenwart verloren habe. Unter den 56,5 Millionen Büchern der Zeit befanden sich 33 Millionen Bücher aus Neuerscheinungen auf dem Gebiet des Wehr- und Kriegsschrifttums. Daneben stehe die härteste Anteilnahme des deutschen Volkes am Schrifttum der uns befreundeten Nationen. Allein 641 ausländische Werke seien im Berichtsjahr ins Deutsche übertragen worden.

In Worten höchster Anerkennung sprach Dr. Goebbels vom kämpferischen Einsatz des deutschen Schrifttums. Über 100 deutsche Dichter von Ruf trügen heute als Soldaten den arauen Ruck und seien in der Hauptrolle bei den Propagandalaktionen eingesetzt. Sie machten sich damit zu berufsmäßigen Kämpfern des geschichtlichen Geschehens unserer Zeit. Dr. Goebbels wies dann auf die bevorstehenden großen Aktionen im Dienste des deutschen Schrifttums hin und richtete zugleich einen Appell an das ganze deutsche Volk, mitzuwirken an der ersten und vornehmsten Aufgabe, die deutsche Wehrmacht im kommenden Winter ausreichend mit guten Büchern zu versorgen. „Es werden dazu in der Hauptrolle zwei Wege beschritten. Eine Auswahl bester Literatur wird in Großausgabe in handlichen und anspruchsvollen Formaten herausgebracht und der Wehrmacht zur Verteilung übergeben.“

Als erstes Ergebnis dieser Aktion werden wir in Kürze 3 Millionen Bücher an die deutschen Soldaten an der Front zum Versand gelangen lassen. Diese großzügige Maßnahme die gewiß von unseren Soldaten mit Freude besonders be-

grüßt werden wird, soll im Laufe des Winters noch einmal wiederholt werden.“

Daneben gehe die umfassende Ausführung des Auftrags des Reichsleiters Rosenberg zur Bucherhaltung in der R.S.D.M.B. Unter Einfluß von 7000 Mitarbeitern hätten bisher 6,7 Millionen Bücher an 60.000 Wehrmachtbüchereien abgeliefert werden können. Diese Großaktion werde nun mit einem machtvollen Aufwand fortgesetzt werden. Daneben gehe die Fortführung der Werbung für Buch-Feldpostsendungen. Weitere 6 Millionen deutsche Bücher seien so an unsere Soldaten gelangt.

„Über nicht allein die Front ruht nach dem Buch; auch die Heimat ist seiner in höchstem Maße bedürftig. Gerade die schwerarbeitenden Volksgenossen sollen im Krieg besonders in den Genuss des deutschen Kulturgutes kommen. Große Buch- und Dokumentensammlungen im Rahmen der Buchwoche sollen dem deutschen Volk einen Überblick über die unergänzlichen Werte vermitteln, die im deutschen Buch niedergelegt sind.“

Zum ersten Male in diesem Jahre, so fuhr Dr. Goebbels fort, nähmen im Krieg die führenden Autoren befreundeter Nationen an dem seit 1938 zur Tradition gewordenen Weimarer Dichtertreffen teil. Ihre loebden abgeschlossene Reise durch die deutschen Gauen sei sozusagen ein proführender Anschauungsunterricht und eine Belehrung darüber gewesen, ob die deutsche Nation ein Anrecht darauf habe, endlich ihre provinziellen Fesseln abzustreifen und den Weg zur Weltmacht anzutreten.

Nach Anerkennung tiefgeföhlt Dankes an alle im Dienst des deutschen Schrifttums schaffenden Volksgenossen erklärte Dr. Goebbels abschließend, daß wir mehr denn je die Berechtigung hätten, in unserem Ausblick auf die Zukunft glücklich und zufrieden zu sein. Inmitten der Schrecken die um das neue Europa geschlagen würden, zeichneten sich bereits die großen Zukunftsaufgaben unserer Nation und mitten in ihnen des deutschen Schrifttums in seiner Gesamtheit ab. In seinem Ruf an die Dichter unserer Zeit faßt Reichsminister Dr. Goebbels das Bekenntnis der aktiven Schaffenden in den Worten zusammen:

„Daß wie der Zeit würdig sein wollen, das soll unser Geübnis in dieser Stunde sein. Mit der Kraft des Wortes wollen wir sie schildern, so wie der deutsche Soldat sie mit der Kraft des Schwertes gestaltet. Mit ihm gemeinsam wollen wir sie am Ende erfüllen. Die große Zeit soll uns in Bereitschaft finden. Dann wird die Stunde kommen, da das Reich die Zeit der stolzen Blüte seiner Geschichte beginnt.“

Eine unlösbare Opfergemeinschaft

DNB. Berlin, 26. Okt. Der zweite Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes 1941-42 am 12. Oktober brachte mit seinem Ergebnis von 31.678.968,69 Mark gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres eine Steigerung von 9.035.046,57 Mark gleich 39,90 Prozent. Mit dieser gewaltigen sozialen Leistung hat die Heimat die Mahnung des Führers bei der Eröffnungsendung am 3. Oktober „Über auch das, was die Heimat leistet, muß vor der Geschichte gerechtfertigt werden“, beherzigt.

Das deutsche Volk hat damit erneut sein unerschütterliches Vertrauen zum Führer und seinen unbedingten Glauben an den Sieg unserer tapferen Wehrmacht bekräftigt. Die Welt aber mag daraus ersehen, daß Front und Heimat zu einer unlösbaren Opfergemeinschaft verbunden sind.

Stalins „Feldherrngenie“

DNB. Helsinki, 26. Okt. In einer Glosse ironisiert die finnische Zeitung „Uusomi Sanomat“ die Tatsache, daß Stalin die Kommandogewalt über Moskau selbst in die Hand genommen habe. Das Blatt meint, Stalin habe keine eigentliche militärische Schulung, sondern er habe erlernt Bank- und Kassen anzuräumen. Allerdings habe er einen gewissen Ruf in der Entwicklung der Vernichtungstaktik erworben, mit der er Freunden und Feinden den Garant machte. Raum gebe es in der Weltgeschichte einen Feldherrn, dem es gelungen wäre eine so große Anzahl von Generälen und anderen hohen Offizieren zu vernichten. Der Fehler bei Stalin läge allerdings darin, daß es sich um Beschleher der eigenen Armeen handelte.



Copyright by Karl Ködler & Co., Berlin-Schmargendorf. (Nachdruck verboten.)

„Lobial“ tief er schlungslos und tief wie ein Dunge die paar Schritte bis zu ihr hin.

Ihr Gesicht rötete sich ein wenig unter diesem süßbaren Anprell seiner Freunde, mit der er sie begrüßte.

„Woher kommtst du so plötzlich, Lobial? Wohin willst du denn gehen?“

Sie lehnte sich fest gegen seinen Arm und sah in sein Gesicht.

„Du bist!“ sagte sie mit einer Stimme, die ihn an seinen Vater erinnerte. „Ich wollte dich da herausholen, wo du nicht hingehörst, weg von dem fremden Mädchen! Ich bin dir einfach nachgerast.“

„Lobial“ wiederholte er erschüttert. „Keine Lobial!“

Tränen standen hell in ihren kleinen, schwarzen Augen. Die wie feuchte Kohlen glänzten.

„Komm her!“ bat sie. „Damit wir von der Straße wegkommen. Ich kann mich kaum mehr beherrschen. Ich habe solche Angst gehabt, du würdest dich doch noch mit ihr verbinden.“

„Sie hat mich ja weggeholt“, sagte Ludwig in diesem Augenblick, nicht sehr diplomatisch, nicht sehr rücksichtsvoll gegen Lobial.

Das Mädchen kniff einen Augenblick die Augen zusammen, daß nichts mehr von ihnen zu sehen war. Die Frau in ihr fühlte sich getränkt. Die andere also hatte ihn nicht einmal haben wollen? Unfinn! Getue! Eine Geste, nachdem ihr die Felle weggeschwommen. Das Haus Hochtemper hätte sie doch niemals erkannt. Ihr Druck an seinem Arm war schmerzhaft.

„Nun, dann können wir uns wohl verloben?“ fragte sie; niemand sah, wie ihre Lippen zitterten.

„Ja“, sagte Ludwig Hochtemper entschlossen, „ja, wir werden uns verloben.“

Wolfgang Kühne wartete nicht den Abend ab. Jemandem was an Agelins Stimme hatte ihn beunruhigt und erschreckt. Sie fühlte sich nicht wohl? Was war mit ihr geschehen? Zwar hatte er noch eben, am Fernsprecher, von seiner schweren und bringenden Arbeit gesprochen. Aber nun ging das andere vor, das, welches eng am Herzen lag. So stand er denn nach heftigem Klingeln vor der noch immer allein gebliebenen, verwirrt und völlig verwirrt Agelin, folgte der Zurückweichenden ins Haus und in das Zimmer, das der andere Mann vor kurzem erst verlassen hatte, nahm hier ihre Hände und forderte mit stolgender Stimme:

„Was geschah denn? Warum waren Sie so aufgeregt? Ich habe Angst gehabt.“

Sie versuchte vergeblich die Spuren ihrer Tränen zu verborgen, antwortete gehorsam, mit bebenden Lippen:

„Ludwig Hochtemper war hier. Zum letztenmal. Er — — —“

„Und Sie? Und Sie?“ bestaute er, ihre Hände pressend und wider seine Brust brügend. Und war dann zu dange, weiter zu fragen.

Sie entgegnete ohne Besinnen: „Ach? Ach tief nach — — —“

Er ließ ihre Hände los, umring ihre Schultern und zog sie an sich. Sein Mund senkte sich über den ihren und küßte sie und sie setzte sich nicht im geringsten zur Wehr. Sie liebte ihn ja, sie liebte ihn, seit sie vor ihrer Niederlage durch Hochtemper in den Rohbau geflüchtet, und er, der andere Mann ihr begegnet war, ohne zu fragen, ohne mißtraulich zu sein, und ihr geholfen hatte. Und nur durch sein Da-Sein, durch seine männlich-verhaltene, gute und herzliche Art.

„Ich liebe dich“, sagte sie leise, zitternd, mit tiefem und heiligem Ernst. „Ich habe es noch niemals zu einem Manne sagen können und wollen.“

„Du beschonst mich“, flüsterte Kühne ergriffen. „Ich habe das gar nicht erwarten können. Ich wußte ja nicht, ob du mich lieben könntest. Wirklich, meinem Empfinden dir dich konnte auch das seinen Abdruck tun; es stand unerschütterlich fest, daß ich dich eringen wollte, und wenn auch erst nach — — —“

Eine Tür knappte. Agelin — immer noch in Kühne's Armen — schreckte zusammen und versuchte, sich instinktiv zu lösen. Aber Kühne hielt sie. Ein glückliches Lächeln spielte um seine Mundwinkel.

„Loh doch kommen, wer will“, meinte er, „du bist jetzt meine Verlobte und wir können uns gleich dem ersten Besten vorstellen.“

Agelin lachte zurück: „Der erste Beste“ kann in diesem Falle nur mein Vater sein.

Und da ging auch schon die Wohnzimmertür. Bruuns, mit einer Frage auf den Lippen, trat ein und blieb verblüfft und sprachlos in der Türschwelle stehen.

„Als Verlobte empfehlen sich — — —“ lachte Kühne, legte Agelins Hand auf seinen Arm und ging dem Vater Bruuns entgegen, gestatten Sie mir, lieber und verehrt Herr Schwiegervater, Sie um die Hand Ihres Töchterchens zu bitten. Ich kann Weib und Familie ausreichend ernähren, habe Ausichten, die man eine Zukunft haben nennt, und traue mir zu, kraft meiner Liebe Ihre Tochter glücklich zu machen. So — fern“, er winkerte Agelin zu bei dieser Einschränkung, „auch sie mir gut ist.“

„Das ist sie aus ganzer Seele“, stimmte Agelin zu und dann rührte sie des Vaters bestürztes und doch beglücktes Gesicht zu neuen Tränen und Bruuns, dem dieser Augenblick wirklich sehr zu Herzen ging, mußte sich nun dorangeben, die zu trösten, die um seinetwillen weinte.

„Ich möchte dich nicht gern allein lassen, Vater“, flüsterte sie, „aber ich kann doch nicht anders — — —“

„Aber nein, Kind, nein doch. Es sind die ewigen Gesetze. Es muß doch so kommen. Wir sind ja auch einmal gegangen, wir, die jetzt alt sind, und haben uns nicht umgesehen nach denen, die zurückblieben“, tröstete der Vater Bruuns seine Tochter. „Und die hatten uns doch auch lieb — — —“

„Ich schone aber zurück“, beharrte Agelin. „Du bist so vereinsamt durch Ritters Tod.“

„Trotzdem wußte ich, daß ich dich nicht immer, ja, nicht einmal lange behalten würde.“

Voll Staunen blickte Agelin ihren Vater in das Gesicht, das fast einen verführerischen, heiteren Ausdruck bekam.

„Dann hast du immer geredet?“ wiederholte sie den Sinn seiner Worte.

„Natürlich, Kind. Wenn ich auch Vater bin, so habe ich doch Menschenaugen im Kopf.“

Hier mischte sich Wolfgang Kühne ein: „Und da hast selbst du gesehen, liebster Papa, was du für ein Prachtmädel in die Welt gesetzt hast.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

27. Oktober.

- 1760 Der Feldmarschall August Graf Neibardt v. Gneisenau in Schildau geboren.
- 1803 Der Forstjüngere Robert von Schlagintweit in München geboren.
- 1870 Kapitulation von Metz.
- 1894 Reichsaussenminister Graf Schulerberg in Tübingen, in Döhring (Unterfranken) geboren.

Wir helfen der Post

Eine sehr verbreitete Ansicht ist es, den Briefträger oder jetzt meist seinen weiblichen Arbeitskameraden in seiner Besorgungsbahn zu behindern und anzuhaken, indem man ihn bereits unterwegs noch eingegangenen Briefen fragt. Die Briefträgerin muß dann mit ihrer schweren Tasche stehenbleiben, das wohnortnahe Päckchen Briefe durchsuchen, nur um unsere Ungebuld zu befriedigen. Wer die Zeit nicht erwarten kann, der stelle sich dann eben vor seinem Hause auf, um die Post, nachdem das Briefpaket ausgepackt ist, der Reihe nach in Empfang zu nehmen. Zugabe, daß manche deutsche Frau mit Spannung auf Nachricht ihrer Lieben aus dem Felde wartet, darf doch die allgemeine Postbesorgung darunter nicht leiden. Je öfter die Briefträgerin auf ihrem Wege aufgehalten wird, desto später erhalten die Gebildeten unter und ihre Briefe. Man muß sich ein Schicksal anzueignen, wenn man damit vor dem Arbeitsbeginn morgens in den Besitz seiner Briefe gelangen kann, die durch Briefträgerzustellung erst nach Arbeitsbeginn erreichbar wären.

Im das Rundfunkgeld oder die Zeitungsbuchung zu zahlen, so sorge man für dessen abgezahltes Geld, um die Zeit des Briefträgers nicht zu lange in Anspruch zu nehmen. Bei Abwesenheit überläßt man anderen Hausmitbewohnern zur Erledigung die abgezahlte Summe, nimmt auch für andere gern Posten usw. entgegen, um dem Briefträger einen erneuten Weg zu ersparen.

Auf dem Postamt selbst vermeide man das Schlangestehen. Man besorge sich für den eigenen kleinen Bedarf Marken, Postkarten, Paketadressen usw. Müssen an Ort und Stelle Vorzüge ausgefüllt werden, so nehme man einen Hüter oder Intendanten mit. Jeder kleine Taschenkalender enthält die Bestimmungen der Reichspost über Porto, Zustellzeit und Größe aller Sendungen, so daß man sich danach richten kann, ohne Verzögerungen zu erleiden. Auch sollen dadurch Stapel, Rückzahlungen usw. weg, die alle nur Arbeitskraft und Zeit in Anspruch nehmen würden.

In überflüssigen Sendungen, wie nichtfolgenden Kartengraphen von da und dort, ist jetzt nicht die Zeit. Die Reichspost ist sehr in Anspruch genommen, und es ist unsere Pflicht, ihr durch Entgegenkommen, durch deutliche Angabe von Empfänger und Abnehmer usw. zu helfen.

Vor allem aber vermeide man, das Postamt aufzusuchen, wenn die Berufsleute dort nach 5 Uhr ihre Erledigungen treffen.

Postpakete aus dem Eisfach genehmigungspflichtig

Durch die Verordnung vom 15. August 1941 ist die Ausfuhr von Waren aus dem Eisfach verboten. In weiten Kreisen war die Meinung vor, daß der Versand von Postpaketen zulässig sei. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Präsident der Reichspostdirektion in Karlsruhe hat deswegen auf Veranlassung des Chefs der Zivilverwaltung im Eisfach angeordnet, daß Postpakete genau so behandelt werden wie die Beförderung von Waren mit der Bahn. Danach ist in allen Fällen die Ausfuhrgenehmigung der Industrie- und Handelskammer einzuholen. Soweit der Chef der Zivilverwaltung im Eisfach für die Ausfuhr selbst zuständig ist, werden die Antragsteller von den Industrie- und Handelskammern belehrt. Die Verordnung tut auf, daß man sich an die eigene Vorsicht zu halten, weil sie sonst Gefahr läuft, daß diejenigen Pakete von der Zivilverwaltung zurückgewiesen werden, welche auf der Paketadresse nicht den erforderlichen Genehmigungsvormerk anweisen.

Pakete bis zu 25 Kilogramm unterliegen vorläufig dem Genehmigungswang nicht. Im Falle des Mißbrauches wird die Post solche Pakete zurückweisen.

Sonderregelung für Gummiwerkzeuge. Für Gummiwerkzeuge (z. B. Schraubenzieher), die nach den Bestimmungen der Reichspost für Postsendungen und Waren gegen Verwahrlosungen oder Wiedereinfuhrerklärungen genehmigt werden können, finden die Bestimmungen des Paragraphen 1 der Verordnung 83 und der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen der Reichspost für Wiedereinfuhr keine Anwendung. Verbraucher können Gummiwerkzeuge von ihren Lieferanten (Händler oder Hersteller) gegen eine angelegte und unterzeichnete Verbraucherverklärung zum Gummiwerkzeug-Ausfuhr (Formblatt B 21) beziehen. Einen Belegchein vom Wirtschaftsamt des Landes zu erhalten. Jeder Verbraucher möge aber beachten, daß Gummiwerkzeuge kein Eisfach für feuergefährliche Waren sind. Es wäre unvernünftig, sie für trockene Arbeiten zu verwenden. Gummiwerkzeuge müssen vielmehr für die Arbeiten vorbehalten bleiben, bei denen sie zum Schutz gegen Hitze und chemische Einflüsse unentbehrlich sind.

Die Preisausgleichung der Freiseure. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat Anfang Oktober dem Antrag des Reichsvereins der Freiseure des Reichsverbandes der Freiseure einwilligend entsprochen, für alle Freiseure einheitliche Preisverordnungen zum Ausgleich verbindlich vorzuschreiben. Neben den wesentlichen Leistungen kann der Freiseur auch weitere Leistungen in seinem Geschäft erbringen, in das Preisvergleich, das er seiner Annahme zur Prüfung und Abkämpfung vorzuziehen, aufnehmen. Die Annahme befindet darüber, ob die eingehenden Preise im Rahmen der preisrechtlichen Bestimmungen zulässig sind. Das Preisvergleichsamt wird in zwei Ausfertigungen, einmal im Schaufenster und außerdem im Bedienungsbereich an sichtbarer Stelle angebracht werden.

Baumwunden noch vor dem Winter behandeln! Jede offene Wunde ist ein Einfallstor für Parasiten. Das gilt auch für unsere Ohrläuter. Nicht immer sind bei der Ernte Banden an Stamm und Ästen zu vermeiden. Zu verhindern ist aber ganz gewiß, daß diese Banden während des Winters offen bleiben und daß so viele Schädlinge in das Holz eindringen. Angebrochene Äste und Zweige müssen deshalb noch im Herbst entfernt und auf Wirkung abgelagert werden. Um dabei ein Einreißen in die Rinde — durch das Eigengewicht des zu entfernenden Astes — zu verhindern, ist der Ast erst zu etwa vier Fünftel seiner Länge abzuschneiden. Der verbleibende Rest des Astes läßt sich dann ohne Gefahr eines Einreißen glatt abspalten. Um die Schnittfläche vor dem Eindringen von Schädlingen zu schützen, ist sie mit einem Dichtungsmittel zu beschreiben. Dazu eignen sich Baumwachs und Baumterp. Baumwachs allein hat den Nachteil, nach einiger Zeit auszutrocknen, um abzuatzen abzuatzen, Baumterp allein vermag wiederum die Wunde nicht lebensfähig zu erhalten. Bei einem doppelten Anstrich von Baumwachs (außen) und Baumterp (innen) läßt dagegen das Baumwachs geschmeidig und die Baumwunde zugleich lebensfähig. Wunden oder Beschädigungen der Rinde am Stamm werden ähnlich behandelt.

Stadt Tounenburg

Die zweite Reichsstraßenfestung wurde in Stadt und Land mit starken Kräften durchgeführt. Unsere Männer der SA, SS, NSKK und des NS-Fliegerkorps sowie die Mitglieder des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes mit der NS-Franzosen und der ihr angeschlossenen Jugendgruppe setzten sich mit großem Eifer für ihre Aufgabe ein und fanden in den Straßenpassanten willige Helfer. Jeder spendete sein Scherlein, so daß die Abscheide bald restlos an den Mann gebracht waren und noch manches Geldstück ohne Gegenleistung in die Opferbüchse geworfen wurde. Es ist mit einem sehr beachtlichen Sammelergebnis zu rechnen.

Waldbrennerei, 29. Okt. Am letzten Samstag nachmittag wurde der im 58. Lebensjahre lebende verheiratete Maurer Johann Krauth bei Holzfallarbeiten im Staatswald, Markung Waldbrennerei, von einer stürzenden Leiter so unglücklich getroffen, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen nach kurzer Zeit verschied. Ein Verstorbenen dritter Personen liegt nicht vor. Krauth war ein angesehener Bürger unserer Gemeinde; sein plötzliches Hinscheiden wird allgemein bedauert.

Ragold, 27. Okt. (Christian Dähler f.) Dieser Tage ist ein angesehener Mitbürger im Alter von 74 Jahren in unserer Stadt abgerufen worden: Wegler-Ehrenobermeister Christian Dähler. Bis in sein hohes Alter ist dieser Handwerkermeister mit großer Schaffensfreude und Schaffenskraft dringenden in seinem Beruf. Daß seine Mitbürger die aufrechte, unerschrockene, oft herbe Art seines Wesens geschätzt haben, zeigt sich darin, daß der Verstorbenen langjähriges Mitglied des Gemeinderates gewesen ist. Die Kriegerkameradschaft verliert in ihm ein geschätztes und treues Ehrenmitglied und die Weglerinnung Ragold ihren Ehrenobermeister.

Stittlingen, 27. Okt. (93 Jahre alt.) Heute Montag wird Frau Katharina Bärtle, geb. Verheltinger, 93 Jahre alt. Sie ist am 27. Oktober 1848 in Gemmingen a. N. (Würt.) geboren und war mit dem Zimmermann Jakob Bärtle verheiratet, der 1894 in Frankfurt a. M. starb.

Döhring, Kreis Weisingen a. G., 25. Okt. (Kind durch Luftschlag getötet.) Das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen Hildegard der Familie Döhring wurde am Donnerstag von einem ausschlagenden Wind so heftig in die Luft geschleudert, daß es eine schwere Darmverletzung erlitt, der das Kind am anderen Tage erlegen ist.

Wochendiensplan der Hitlerjugend und des BDM

Woche vom 27. 10. bis 2. 11. 1941

Hitler-Jugend, Mittwoch den 29. 10.: Auftreten der Schar I und II um 20.15 Uhr auf dem Kirchplatz. Jeder Jg. hat in tadelloser Uniform und unbedingt anzutreten, da der Ortsgruppenleiter kommt. Freitag den 31. 10.: Auftreten der Führer um 20.15 Uhr auf dem Schloß.

BDM-Gruppe 12/401, Dienstag, 28. 10.: Schaft I und II um 20.15 Uhr im Heim kurze wichtige Besprechung. Freitag, 31. 10.: Schaft III um 20 Uhr Schlußabend.

BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, Freitag, 31. 10.: Heimabend um 20.15 Uhr im Heim.

Jugendmadel-Gruppe 12/406, Mittwoch, 29. 10.: Der ganze Standort tritt um 16 Uhr am Kirchplatz an.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 26. Oktober.

Flüchtiger Kraftwagenfahrer gelocht. Am Freitag gegen 6.15 Uhr wurde ein Fahrgänger in der Nordbahnstraße bei der Einmündung der Volkstrasse von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Fahrgänger fuhr nach dem Unfall, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, südostwärts weiter.

Frau angefahren. Nachmittags ist in der Heilbronner Straße bei der Färlenstraße eine 42 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen worden. Sie hat Verletzungen am Kopf und einen Bruch des linken Schulterbeins erlitten.

Rosenfeld Kr. Weisingen. (Ein Hundstunnen- tagig.) Der ehemalige Schlossermeister Georg Schmid aus Rosenfeld, unter den Weisingern „Walter-Schorsch“ genannt, vollendete sein 95. Lebensjahr. Der Altmeister der Schlosserzunft ist der älteste Bürger der Gemeinde Rosenfeld.

Grundbach Kr. Waiblingen. (Bei der Weinlese vom Tode ereilt.) Vormittags wurde der 60 Jahre alte Weingärtner Gottlob Gerl bei der Weinlese von einem Schlaganfall getroffen, der den Tod des arbeitsfreudigen Mannes herbeiführte.

Rothenburg. (Auf dem Heimwege vom Tode ereilt.) Als dieser Tage Schmiedemeister Rothmund aus Wanzendorf von einer Schmiedevermittlung heimkehrte, wurde er auf der Steige bei Reuß von einem Schlaganfall getroffen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Rothmund war Obermeister der Schmiedinnung Rothenburg-Uffenheim.

Oehringen, Kraftfahrer nach Unfall geflohen. (Kraftfahrer nach Unfall geflohen.) Abends ereignete sich in der Karlsruherstraße ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Der vom Feuerwehrturm heimkehrende Malermeister Christian Reinhardt aus Oehringen wurde von einem Kraftwagen angefahren, wobei ein komplizierter Knochenbruch am Fuß seine sofortige Ueberführung in das Kreisstrahlenhaus notwendig machte. Der Kraftfahrer kümmerte sich nicht um den Verletzten und entzog sich der Verantwortung durch die Flucht. Die Gendarmerie hat ihn aber bereits ermittelt.

Reichheim Kr. Heilbronn. (Für die Verwundeten.) Die Einwohnerlichkeit Reichheims hat zu der von der Frauenschaft durchgeführten Sammlung gern und reichlich beigetragen. Mit den mit aller Liebe und Sorgfalt verpackten Flaschen, Kuchen, Bräuten und Schfeln konnte den Insassen des Heilbronner Lazarett eine große Freude bereitet werden.

Geisingen a. St. (5212 Haushalte gezählt.) Nach den Erhebungen über die Haushaltungen in Deutschland zählte Geisingen 5212 Haushalte. Der Durchschnitt eines Familienhaushaltes beläuft sich auf 3,26 Personen und bleibt gegen den Reichsdurchschnitt mit 3,26 Personen um ein Geringes zurück.

Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 18.15 bis morgen früh 8.05
Mondaufgang 14.52
Monduntergang —

Kapitellen Kr. Weisingen. (Sommerfest geistlich.) Beim Weiden der Pferde des Müllers Hermann geriet ein Fohlen in die vorüberstehende Not und mußte herausgeholt werden. Die Schwägerin des Besitzers wollte das Tier halten, inzwischen kam das Muttertier des Fohlens heran und verbiß dem Mädchen einen solch heftigen Biss ins Gesicht, daß es rückwärts in die Not fiel. Bewußtlos wurde er aus dem Wasser gezogen und in die elterliche Wohnung verbracht.

Günzburg a. D. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der verheiratete 60 Jahre alte Bauer Franz Baumann, der neben einem mit Rufen beladenen Fuhrwerk ging, wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und unter den Beifahrerwagen geschleudert. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Ulm a. D. (Soldat als Lebensretter.) Der Reiter August Saur von einer Veterinärabteilung rettete dieser Tage das fünfjährige Töchterchen des Kraftfahrers Alfons Meyer vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Das Kind war in der Nähe der Flussbrücke im Hindenburgring ins Wasser gefallen.

Brannenburg Kr. Weisingen. (Mit dem Motorrad verunglückt.) Alt-Bürgermeister Ströbele aus Brannenburg, eine in Landwirtschafts- und Pferdezüchtereisen weitläufig bekannte Persönlichkeit, erlitt einen Motorradunfall und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Laupheim eingeliefert werden.

Gammelsdauhen. (Wim Obkpläden tödlich verunglückt.) Beim Überfahren für die 67 Jahre alte Landwirtin Johanna Böhringer vom Baum. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach darauf starb.

Arbeitslagung der Hebammen

Stuttgart, Aus 23. und 24. Oktober berief die Landesleitung Württemberg der Hebammen die Gruppenleiterinnen des Landes zu einer Arbeitslagung nach Stuttgart zusammen. Der erste Tag wurde mit der Erörterung interner Fragen ausgefüllt. Bei der Tagung am Freitag hielt Obermedizinalrat Heber, der Leiter der Landeshebammenhochschule, einen lehrreichen Vortrag über das Thema „Anzeichen zur Einweisung in die Klinik in der Schwangerschaft und in der Geburt“ und gab dabei Richtlinien aus dem in nächster Zeit erscheinenden Reichsbedammen-Lehrbuch. Der Redner hob besonders noch die wertvolle Arbeit der württembergischen Hebammenhochschule hervor. Obermedizinalrat Maute vom Reichsinnenministerium erörterte die näheren Ausführungsbestimmungen zur Niederlegung und Ausführung des Hebammenberufes, sowie über die Gewährleistung des Mindesteinkommens.

Die Reichsleiterin, Frau Conti, sprach über die Entwicklung des Hebammenwesens vor der Nachkriegszeit und die Zeit von 1933 bis heute. Der Arbeitsbericht der Landesleiterin, Frau Heiger-Stengel, zeigte die sehr lebhafteste Tätigkeit im Gau. Oberregierungsrat Hilburger sprach über die politische Ausrichtung der Hebammenhochschule. Er gab den Gruppenleiterinnen den notwendigen Überblick für all das Geschehen unserer Tage und wies auf die existenziellen Aufgaben der deutschen Hebamme hin, die mit Hilfe an der Erziehung des Volkes, der für jahrhundertelange Zeiten einen festen Grundstein bilden, so daß wir allen Vätern gegenüber unseren Standpunkt jederzeit behaupten können. Auch die Arbeit der Hebammenhochschule gelte dem deutschen Volk und seinem Bestand. Die Landesleiterin schloß die Tagung mit einem freundlichen Abschiedswort an Führer, Volk und Wehrmacht.

Was koche ich morgen...?



Hausmachersuppe
Grünkohl und Kartoffeln
mit Zwiebelsoße

So ein Teller Knorr-Hausmachersuppe ist gerade richtig zu Mahlzeiten, bei denen es kein Fleisch gibt.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Grünkohl mit Kartoffeln schmeckt und sättigt auch ohne Fleisch, wenn es eine reichliche Portion Zwiebelsoße dazu gibt. Wie aber ohne Fleisch eine kräftige, wohlschmeckende Soße auf den Tisch bringen? Versuchen Sie mal das nachstehende Rezept!

Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Butter goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen lassen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute noch keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Aus den Nachbargauen

(1) **Bruchsal** (Kraftwagen in Flammen.) Auf der Kreuzung Rottle- und Bismarckstraße fuhr ein Personenkraftwagen zu einem anderen in die Seite. Dabei geriet der hinten liegende Benzintank des gerammten Wagens in Brand, so daß das Fahrzeug in kurzer Zeit in Flammen stand. Personen wurden nicht verletzt, doch ist ziemlich Materialschaden entstanden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

(2) **Karlsruhe** (Schwerer Verkehrsunfall. — Zwei Tote.) In der Nacht ereignete sich in der Robert-Wagner-Allee ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in der Richtung Durlach fahrender Personenkraftwagen fuhr auf einen mit Schlußlicht versehenen Langholzwagen auf. Bei dem Zusammenstoß erlitten zwei der Insassen so schwere Verletzungen, daß sie tot am Blase blieben, während der dritte ebenfalls schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

(3) **Karlsruhe** (Wärmflasche als Sprengkörper.) In einem Hause in der Jahnstraße wurde eine gefüllte Wärmflasche in den heißen Ofen gestellt; es entstand eine Explosion und der Ofen wurde zerstört.

(4) **Karlsruhe** (Das kommt davon.) Am Abend erfolgte in der Philippsstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Radfahrer erlitt Verletzungen am Kopfe und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Er trägt an dem Unfall selbst die Schuld, da er sein Fahrrad nicht beleuchtet hatte.

(5) **Adenweiler** (Zwei Radfahrer totgefahren.) Am Ortsausgang von Adenweiler fuhr abends ein aus Richtung Offenburg kommender Kraftwagen auf zwei hinter einem Pferdewagen verkehrende Radfahrer. Beide, ein Mann und eine Frau, wurden ungerissen und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie tot am Blase liegen blieben. Bei den Verunglückten handelt es sich um die Frau des Schmiedemeisters Brunner aus Gamsburg und einen Polen, die beide der Schwester von Frau Sofie Brunner beim Kartoffelanstreichen halfen und sich auf dem Heimweg befanden.

(6) **Offenburg** (Der längste Kriegsfreiwillige von 1870/71.) Wie dem „Offenburger Tagblatt“ von einem Leser mitgeteilt wird, hat Offenburg auch den jüngsten Kriegsfreiwilligen der deutschen Armee im Feldzug 1870/71 gestellt. Es ist der 1914 im Alter von 99 Jahren verstorbenen Karl Wehling.

(7) **Cuppenau im Remstal** (Im Dienst vom Zug überfahren.) Der Volkshilfsleiter Müller wurde oberhalb des Bahnhofs durch einen einlaufenden Zug totgefahren. Müller, der im Weltkrieg ein Auge verloren hat, ging auf seinem Verbleiben über die Weise hinweg und überließ den heranbrausenden Zug. Frau und drei Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

(8) **Uetersen** (Der älteste Mann.) (Wir ehren das Alter.) Der Ortsälteste Laatz hat 92 Jahre alt geworden. Er ist noch sehr rüstig und acht seiner täglichen Arbeit nach.

(9) **Schönau** (Lödlicher Rangierunfall.) In Kirchhorn ist bei Rangierarbeiten der 30 Jahre alte Arbeiter Knapp zwischen zwei Buffer geraten und erlitt lebensgefährliche Verletzungen, denen er im Krankenhaus erliegen ist.

(10) **Frankfurt** (Schwere Blutat in Frankfurt.) Drei Kriminalbeamte niedergeschossen. Frankfurt a. M., 26. Okt. Bei der Revision eines Hotels in der Frankfurter Altstadt wurde der 34-jährige, leibhaftig geflüchtete Sebastian Gumbold aus Gießen von einer Kriminalbeamtenkette getötet. Er machte überraschend von seiner Schutzwehr Gebrauch, bevor die Beamten selbst zur Waffe greifen konnten. Zwei der Beamten erlitten alsbald ihren Verletzungen, während der dritte mit einem Bauchschuß in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Täter brach sich einen tödlichen Kopfschlag bei.

(11) **Schwere Blutat in Frankfurt** (Drei Kriminalbeamte niedergeschossen.) Frankfurt a. M., 26. Okt. Bei der Revision eines Hotels in der Frankfurter Altstadt wurde der 34-jährige, leibhaftig geflüchtete Sebastian Gumbold aus Gießen von einer Kriminalbeamtenkette getötet. Er machte überraschend von seiner Schutzwehr Gebrauch, bevor die Beamten selbst zur Waffe greifen konnten. Zwei der Beamten erlitten alsbald ihren Verletzungen, während der dritte mit einem Bauchschuß in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Täter brach sich einen tödlichen Kopfschlag bei.

(12) **Großfeuer in einer Brauereifabrik.** Neuhart, 26. Okt. Ein Großfeuer brach Samstag in einer Schiffsreparaturwerkstatt in Brooklyn aus, wodurch ein großer Gebäudekomplex in Flammen aufging. Das Feuer sprang schließlich auf zwei in der Nähe liegende Schiffe, darunter den Standard-Öl-Trichter „Adams“ (1910 BRT) über. Ueber die Entstehung liegen noch keine Nachrichten vor.

(13) **Zwei Ausbildungsfluggenossen in Kanada abgestürzt.** Wen, 26. Okt. Wie „Daily Mail“ aus Montreal meldet, führten über einem kanadischen Ausbildungsflieger britischer Flieger zwei Ausbildungsfluggenossen ab. Dabei wurden acht Flieger getötet.

Zuverlässige Helfer der Menschheit

sind pharmazeutische Präparate, die schon seit Jahrzehnten zur Erhaltung der Gesundheit unschätzbare Dienste leisten.

Sie erleichtern das Leben und schützen vor manchem Ungemach.

Unsere Präparate haben in allen Teilen der Welt zahllosen Menschen geholfen.

SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 38

Der Sport am Sonntag

Württemberg:
Stuttgarter Riders — VfB Friedrichshafen 1:1
SSM Ulm — VfB Stuttgart 0:0
VfB Heilbronn — TSG 46 Ulm 2:0
Sportfreunde Stuttgart — VfB Kales 4:0

Baden:
Freiburger FC — VfB Mühlburg 4:1
VfB 04 Kattwil — FC Freiburg 3:1
VfB 09 Karlsruhe — 1. FC Pforzheim 5:0

Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim 5:0 (4:0).

Im Rückspiel erlitten die Goldhämmer auf fremdem Platz eine 5:0-Niederlage. Ihre Abwehr war den feindlichen Angriffen des Gastgebers nicht gewachsen. Die Phönix-Elf zeigte geschlossen eine gute Leistung wie lange nicht mehr. Vor allem zeichnete sich der Sturm durch schnelles Fußspiel und sicheres Schußvermögen aus. Der linke Flügel rief immer wieder die Mannschaft mit, während die Verteidigung den Durchbrüchen des Gegners trotzen konnte. Der Wäldtorhüter war recht fähig, dagegen glänzte der Phönix-Torwart Hartmann durch kluges Erfassen der Lage und bombensicheres Fangen. Der Sturm der Gäste versuchte in der zweiten Hälfte anzukommen, doch blieb ihnen das Ehrentor verweigert. Ein von Winkler geschossenes 6. Tor für Phönix erkannte der Schiedsrichter wegen Hände nicht an.

Zuteilung von Futtermitteln für Pferde.

Auf den Abschnitt 9 der Futtermittelscheine für Pferde kommen für die beiden Monate Nov. und Dez. 1941 je Pferd bis zu 300 kg Pferdefutter zur Zuteilung. Voraussetzung für die Zuteilung ist, daß der Abschnitt 9 entsprechend meiner Bekanntmachung vom 10. April 1941 mit meinem Dienstempfel versehen ist.

Zur Sicherung der Belieferung haben die Tierhalter die Abschnitte 9 der Futtermittelscheine für Pferde bis spätestens 10. Nov. 1941 einem Futtermittelvertreter zu übergeben. Die Vertreter haben die Abschnitte mit dem sofort gebündelt (getrennt nach den auf der Rückseite der Abschnitte aufgedruckten Teilnummern) zur Ausstellung von Bezugsscheinen vorzulegen. Die Bezugsscheine sind bis spätestens 20. Nov. 1941 einem Großvertreiler weiterzugeben. Nach diesem Zeitpunkt beim Großvertreiler eingehende Bezugsscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 24. Oktober 1941.

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Stadtkommune Neuenbürg.

Öffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 28. Oktober 1941, abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Baufragen.
2. Grundbesitzverkehr.

Der Bürgermeister.

Stadtkommune Neuenbürg.

Morgen **Dienstag den 28. Oktober 1941** von 2—5 Uhr werden im großen Rathausaal die

Dritte-Reichskleider-Karten

abgegeben.

Da Unterschrift erforderlich ist, werden die Karten nur an erwachsene Familienmitglieder ausgehändigt.

Der Bürgermeister.

Die Zwangsversteigerung

der Grundstücke der Markung Neuenbürg des Josef Maurath, Wirts in Karlsruhe, findet am Freitag den 31. Oktober 1941

nicht statt.

Der Zwangsversteigerungsausschuss.

3 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht

Pektin-Fabrik Neuenbürg (Württ.)

Haup- oder nebenberufliche Vertreter

gesucht bei Einstellung mit Direktionsvertrag. Geeigneten Kräften bieten wir feste Zuschüsse und hohe Provisionen. Bei Bewährung Altersversorgung. Zeitgemäße Löhne und hohe Leistungen (Mann, Frau und Kind schon ab RM. 6.00 monatlich) sichern den Erfolg.

Angebote sofort erbeten an die Deutsche Mittelhandelsbank, Postfach 100, D. a. G., Dortmund, Bez.-Dir. R. Emmel, Stuttgart-W., Marienstraße 1 c, Ruf: 275 40.

3 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht

Pektin-Fabrik Neuenbürg (Württ.)

Geigel- und Lappharten

E. Meich'sche Buchdruckerei

Baugewerks-Innung Neuenbürg

Wir legen unsere Mitglieder vor dem Ableben unseres Kollegen

Johann Krauth, Waldrennach

gegliedert in Kenntnis. Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2.30 Uhr statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Obermeister

Ekuzithin Nr. 6, best. bewährt gegen Asthma

Bronchitis u. Verachleimung auch bei alten hartnäckigen Leiden. 2.35 RM in Apotheken, bestimmt vorrätig

Glocken-Apotheke Kaiserslautern

Dobell

Ein schönes 22 Monate altes

Zuchtrind

(angehört) jetzt dem Verkauf aus

Karl König, Fuhrunternehmer.

Hansaplast

wirkt hochkonzentriert

Warum heilt die Wunde schneller?

Hansaplast hat durch das Zusammenwirken verschiedener Eigenschaften schon immer den natürlichen Heilungsprozess gefördert.

Nun ist aber eine wichtige Verbesserung hinzugekommen: schon seit geraumer Zeit wird das Mullkissen mit einem neuartigen, stark keimtötenden Antiseptikum getränkt. Diese Eigenschaft nennt der Wissenschaftler „Antiseptikum“ und sie bewirkt, daß die Wunde ungestört von äußeren Einflüssen schnell heilen kann.

5 Gründe sprechen außerdem für Hansaplast:

- Hansaplast sitzt unverrückbar fest,
- er schließt die Wunde staubdicht,
- läßt aber die heilungsfördernde Luft heran,
- stillt das Blut und
- schützt die Wunde vor schmerzhafter Berührung.

Für Einzelverpackung, Hausapotheken u. Versandbestellen

Gesucht

Zuverlässige, selbständige

Frau

im mittleren Alter, eventuell mit schulpflichtigem Mädchen und Einrichtung die Erziehung in der Landwirtschaft hat und Reiten kann, findet sofort sehr angenehme Dauerstellung in kleinem, freundlichem Landhaus. Angebote unter Nr. 75 an die Engländergeschäftsstelle.

Waldrennach, 26. Oktober 1941.

Todesanzeige

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Krauth

Maurer

im Alter von nahezu 58 Jahren durch Unglücksfall unerwartet rasch aus unserer Mitte gerissen wurde.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Katharine Krauth**, geb. Theurer. Der Sohn: **Fritz Krauth**, Maurermeister, z. Zt. im Felde, mit Frau **Marla**. Die Tochter: **Rosa Krauth** nebst Anverwandten.

Beerdigung Dienstag den 28. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr.

Neuenbürg, 27. Oktober 1941

Danksagung

Allen denen, die an unserem schweren Leid teilgenommen haben, das uns durch das Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen

Martha Haderer

geb. Mech

betroffen hat, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank sagen wir den Schwestern für die liebevolle und aufopfernde Pflege, dem Herrn Geistlichen für seine tröstenden Worte, dem Quartett für den erhebenden Gesang, den Schulkameraden, sowie allen, die uns bei unserem schweren Gang begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Werde Mitglied der NSV.

Conweiler.

Ein junges, schwere

Fahrkub

steht dem Verkauf aus

Karl Bäuerle 1
Adolf-Hitler-Straße 70.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht in **Serrenalb** schöne

2-3 Zimmerwohnung

unmöbliert, mit Küche auf sofort oder später.

Angebote unter Nr. 909 an die Engländergeschäftsstelle.

Warum quälen Sie sich mit Rheuma, Gicht, Jodias und Herenschuß? Besorgen Sie sich doch das altbewährte Balsamwunder. Es lindert sofort den Schmerz. Auch bei Zerrungen, Verstauchungen vorzüglich.

Gr. Fl. 1.88. Spez. dopp. Fl. 2.43

Sicher vorrätig in den Apotheken zu: Herrenalb, Birkenfeld, Schöndorf, Willbad.

„Auf Wiedersehen“ ruft Regina aus. „Bald bring ich wieder Glanz ins Haus!“

REGINA

HARTGLANZWACHS

FÜR PARKETT • LINDELEI

Frau Grete Kay

Pforzheim, Detschle 66.

Schenkt Bücher für unsere Soldaten